

Name: \_\_\_\_\_

1. Durchgang	2. Durchgang	3. Durchgang	4. Durchgang	5. Durchgang	6. Durchgang
Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:
Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:

## Püñktchen und Anton

**Püñktchen hiess eigentlich Luise. Aber weil sie in den ersten Jahren gar nicht hatte wachsen wollen, war sie Püñktchen genannt worden. Und so hiess sie auch jetzt noch, obwohl sie längst zur Schule ging und gar nicht mehr klein war. Ihr Vater, der Herr Pogge, war Direktor einer Spazierstockfabrik. Er verdiente viel Geld, und viel zu tun hatte er auch. Seine Frau, Püñktchens Mutter, war allerdings anderer Meinung. Sie fand, er verdiene viel zuwenig Geld und arbeite viel zuviel. Er sagte dann immer: „Davon verstehen Frauen nichts.“ Aber das konnte sie nicht recht glauben.**

**Sie wohnten in einer grossen Wohnung, nicht weit vom Reichstagsufer. Die Wohnung bestand aus zehn Zimmern und war so gross, dass Püñktchen, wenn sie nach dem Essen ins Kinderzimmer zurückkam, meist schon wieder Hunger hatte. So lang war der Weg!**

**Weil wir gerade vom Essen sprechen: Herr Pogge hatte Hunger. Er klingelte. Berta, das dicke Dienstmädchen, trat ein. „Soll ich verhungern?“ fragte er ärgerlich.**

**„Bloss nicht!“ sagte Berta. „Aber die gnädige Frau ist noch in der Stadt, und ich dachte ...“**

**Herr Pogge stand auf. „Wenn Sie noch einmal denken, kriegen Sie morgen keinen Ausgang“, erklärte er. „Los! Essen! Rufen Sie das Fräulein und das Kind.“**

**Die dicke Berta setzte sich in Trab und kugelte durch die Tür.**

Herr Pogge war der erste im Speisezimmer. Er nahm eine Tablette, verzog das Gesicht und trank Wasser hinterher. Er schluckte Tabletten, sooft sich dazu Gelegenheit bot. Vor dem Essen, nach dem Essen, vorm Schlafengehen, nach dem Aufstehen; manchmal waren es kreisrunde Tabletten, manchmal viereckige. Man hätte vermuten können, es mache ihm Spass. Er hatte es aber nur mit dem Magen.

Dann erschien Fräulein Andacht. Fräulein Andacht war das Kinderfräulein. Sie war sehr gross, sehr mager und sehr verrückt. „Die hat man als Kind zu heiss gebadet“, erzählte die dicke Berta immer, und die beiden konnten einander auch sonst nicht leiden. Früher, als es bei Pogges noch kein Kinderfräulein gab und als noch das Kindermädchen Käte da war, hatte Pünktchen immer bei Berta und Käte in der Küche gegessen. Da hatten sie Schoten ausgepuhlt, und Berta war mit Pünktchen einkaufen gegangen und hatte ihr von ihrem Bruder in Amerika erzählt. Und Pünktchen war immer wohl und munter gewesen und hatte nicht so blass ausgesehen wie jetzt, wo die verrückte Andacht im Haus war.

„Meine Tochter sieht blass aus“, sagte Herr Pogge besorgt. „Finden Sie nicht auch?“

„Nein“, erwiderte Fräulein Andacht. Dann brachte Berta die Suppe und lachte. Fräulein Andacht schielte zu dem Dienstmädchen hinüber. „Was lachen Sie denn so dämlich?“ fragte der Hausherr und löffelte, als kriege er es bezahlt. Aber plötzlich liess er den Löffel mitten in die Suppe fallen, presste die Serviette vor den Mund, verschluckte sich, hustete entsetzlich

und zeigte zur Tür.

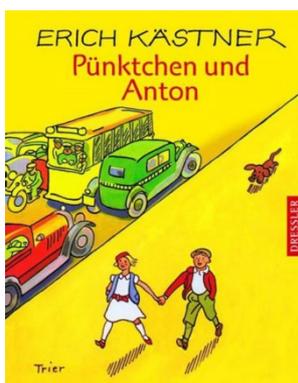
Dort stand Pünktchen. Aber, du grüne Neune, wie sah sie aus!

Sie hatte die rote Morgenjacke ihres Vaters angezogen und ein Kopfkissen darunter gewürgt, so dass sie einer runden verbeulten Teekanne glich. Die dünnen, nackten Beine, die unter der Jacke vorguckten, wirkten wie Trommelstöcke. Auf dem Kopf schaukelte Bertas Sonntagshut. Das war ein tolles Ding aus buntem Stroh. In der einen Hand hielt Pünktchen das Nudelholz und einen aufgespannten Regenschirm, in der anderen einen Bindfaden. An dem Bindfaden war eine Bratpfanne festgebunden, und in der Bratpfanne, die klappernd hinter dem Kind hergondelte, sass Piefke, der Dackel, und runzelte die Stirn. Übrigens runzelte er die Stirn nicht etwa, weil er verstimmt war, sondern er hatte zuviel Haut am Kopf. Und weil die Haut nicht wusste, wohin, schlug sie Dauerwellen.

**Vorlesetext: 212 Wörter**

*Text gesamt: 584 Wörter*

---



## **Pünktchen und Anton**

Autor: Erich Kästner

Pünktchen und Anton sind Freunde. Während Pünktchens Vater Fabrikdirektor ist und die Familie in einem großen Haus lebt, ist Antons Mutter krank und bettelarm. So muss Anton Geld dazuverdienen und ist darum auch oft müde in der Schule. Da kommt Pünktchen auf eine geniale Idee, die jedoch nicht unentdeckt bleibt und ein heimtückisches Verbrechen können die beiden auch noch aufklären.